

»Bei uns prüft keiner ernsthaft nach«

VW ist kein Einzelfall – das Schummeln mit Abgaswerten gehört in der gesamten Branche zum Standard. Ein Gespräch mit Axel Friedrich

Ralf Wurzbacher

Axel Friedrich ist ein internationaler Verkehrs- und Umweltexperte, der unter anderem die Weltbank und die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) berät. Er ist Mitbegründer des International Council on Clean Transportation (ICCT), das den aktuellen Volkswagen-Skandal aufgedeckt hat

Volkswagen bzw. VW hat in den USA im großen Stil bei den Abgastests geschummelt und wird voraussichtlich teuer dafür bezahlen müssen. Jetzt stellt sich natürlich die Frage, ob das ein Einzelfall ist. Was sagen Sie?

Die Welt ist zu kompliziert für Einzelfälle. Wissenschaftliche Untersuchungen in Europa belegen seit langem deutlich überhöhte Stickoxidemissionen bei den Fahrzeugen. Und andere Hersteller wie Hyundai und Toyota hatten ja bereits in den USA ähnliche Schwierigkeiten wie jetzt VW. Auch der Trick mit dem Verfälschen der Prüfstandsmessungen ist für Fachleute ein alter Hut. Früher hat man das mit einfachen Schaltern besorgt, danach mit Zündzählern, und heute erledigen das komplexe elektronische Systeme.

Gehören solche Manipulationen zum Standard in der Branche?

Ich selbst bin seit 35 Jahren an dem Thema dran. Daher weiß ich: Derlei kommt sehr häufig vor.

Auch auf deutschen Straßen sind also massenhaft Dreckschleudern unterwegs?

Wahrscheinlich viel mehr als in den USA. Dort sind die Grenzwerte erheblich niedriger als in Europa und Deutschland, und wer in Amerika auffliegt, muss mit massiver Bestrafung rechnen. Bei uns dagegen prüft keiner ernsthaft nach, die Verantwortlichen tun lieber so, als wäre alles im grünen Bereich.

Warum riskiert dann ein Gigant wie VW solche Betrügereien ausgerechnet in den USA? Angeblich droht dem Konzern eine Strafe von 18 Milliarden Dollar.

Darin spiegelt sich die Arroganz der Macht. Man glaubt einfach, mit solchen Machenschaften durchzukommen. Es sind ja nur einzelne VW-Modelle betroffen, weshalb man sich wohl ziemlich sicher war, dass die Sache niemandem auffällt. Auch in den USA testet die Umweltschutzbehörde EPA ja längst nicht alle Fahrzeuge. Im Unterschied zu Europa werden aber einmal erkannte Auffälligkeiten dann auch nachgeprüft und geahndet. Unsere Behörden tun das nicht.

Sondern?

Zum Beispiel hat sich das Kraftfahrtbundesamt immer dagegen gewehrt, überhöhte Abgaswerte als Grund für

eine Rückrufaktion anzuerkennen. Dabei wäre das hierzulande längst nicht so aufwendig und teuer wie in den USA, wo es keine zentrale Registrierung der Fahrzeuge gibt, um die Fahrzeughalter zu ermitteln.

In Deutschland dürften die beanstandeten Autos einfach so dreckig weiterfahren?

Bisher ist das immer so gelaufen. Ich hoffe, dass es diesmal anders kommt.

Steht hier nicht auch die Politik in der Verantwortung?

Natürlich. Man könnte und müsste das Kraftfahrtbundesamt mit systematischen Prüfungen beauftragen und dafür den Etat deutlich aufbessern. Immerhin hat jetzt der Bundesverkehrsminister angekündigt, alle VW-Dieselfahrzeuge kontrollieren zu lassen. Das hätte man allerdings schon viel früher machen können, und es müssen auch die anderen Hersteller überprüft werden. Dass so etwas bisher nicht passierte, hat auch mit der engen Verbandelung von Politik und Autoindustrie zu tun. Schließlich will man ja nicht deren »Wettbewerbsfähigkeit« schaden.

Und kein Autobauer zeigt mit dem Finger auf die Konkurrenz, weil alle beim bösen Spiel mitmischen?

Richtig. Wer im Glashaus sitzt, wirft nicht mit Steinen. Und im Glashaus sitzen praktisch alle Hersteller mit drin.

Man sagt von Ihnen, es sei Ihre Mission, den Verkehr umweltfreundlicher zu machen. Angenommen, dass solche Manipulationen wirklich Standard in der Branche sind – ist dann nicht auch ein beträchtlicher Teil der Klimapolitik der vergangenen Jahre nur ein Hirngespinnst?

Die freigesetzten Stickoxide sind mitverantwortlich für die Ozon- und Feinstaubbildung, sie schaden dem Boden, den Meeren und der Luft. Das Gift bewirkt Reizungen und Schädigungen der Atemwege und macht vor allem Asthmatikern zu schaffen. Autos sind eine wesentliche Quelle dieser Schadstoffe. Ohne Frage sind mögliche Erfolge in der Klimapolitik nicht erreicht worden, weil die realen Kohlendioxidemissionen um 40 bis 60 Prozent über den mit den Prüfstandsmessungen vorgegaukelten Werten liegen.

Siehe Seite 9

<http://www.jungewelt.de/2015/09-23/045.php>